

**9 Fakten**

**zum**

**Freihandel**

# Offene Märkte schaffen Wohlstand in Deutschland und der Welt.

Für die Menschen in Deutschland lohnt sich der freie Welthandel. Die Exporterfolge heimischer Unternehmen erhöhen nicht nur das Wirtschaftswachstum – sie sichern auch bestehende Arbeitsplätze und sorgen für zusätzliche Jobs. Konsumenten profitieren von einer größeren Produktauswahl sowie von niedrigeren Preisen durch den Abbau von Zöllen und anderen Handelsbarrieren.

In anderen Teilen der Welt führt die Globalisierung zu eindrucksvollen Erfolgen bei der Bekämpfung der Armut. Die Öffnung der Märkte bringt Kapital

und Technologie in die aufstrebenden Schwellenländer. Die globale Mittelschicht wächst dabei rasant – und ermöglicht so deutschen Unternehmen neue Absatzchancen.

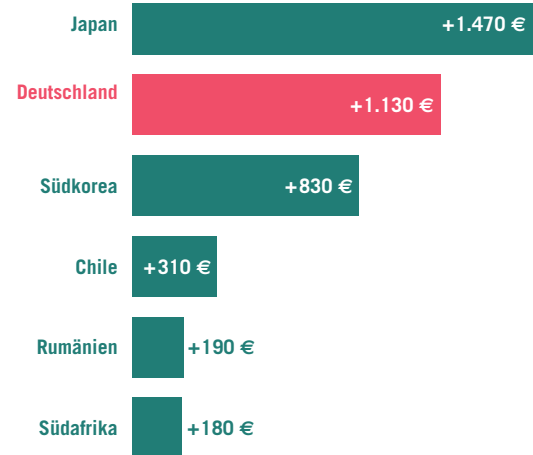
Doch die Fortschritte sind in Gefahr: Protektionistische Politik nimmt rund um den Globus zu. Mit dieser Faktensammlung geben wir einen Überblick über die Auswirkungen freien Handels. Dabei wird deutlich, dass er viele positive Effekte hat, die wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen sollten.

## Fakt 1: Freier Handel erhöht den Wohlstand für alle.

Offene Märkte fördern das Wirtschaftswachstum und sorgen so für mehr Wohlstand. Sie vergrößern wirtschaftliche Handlungsspielräume und erhöhen durch internationale Arbeitsteilung die Effizienz von Produktionsabläufen. Das gilt sowohl für hochentwickelte Industriestaaten als auch für Entwicklungsländer.

Von dem freien Handel profitiert kaum ein Land so sehr wie Deutschland. Die fortschreitende Globalisierung nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bescherte jedem Deutschen in den vergangenen zwei-einhalb Jahrzehnten Einkommensgewinne von durchschnittlich 1.130 Euro im Jahr, wie aus einer Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung hervorgeht.

### Globalisierung erhöht Einkommen.



Durchschnittlicher jährlicher Einkommensgewinn je Einwohner durch die zunehmende Globalisierung im Zeitraum 1990 bis 2014\*

\* real zu Preisen des Jahres 2000

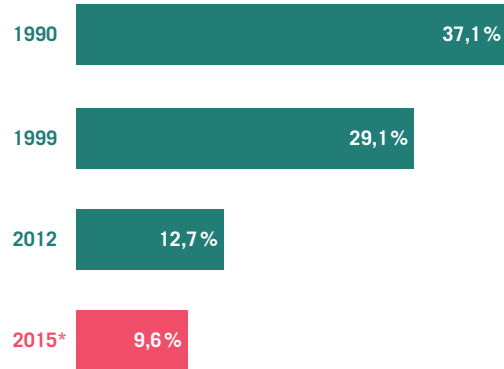
Quelle: Bertelsmann Stiftung, 2016

## Fakt 2: Die Globalisierung reduziert Armut.

Dank des Welthandels sind einst arme Staaten zu Wohlstand gekommen und konnten zu den Industriestaaten aufschließen. Der Anteil der von der OECD als Schwellen- und Entwicklungsländer bezeichneten Länder am globalen Handel ist seit dem Jahr 2000 von einem Drittel auf etwa die Hälfte angestiegen.

Die Globalisierung hat laut Weltbank seit 1990 mehr als einer Milliarde Menschen geholfen, der Armut zu entkommen. Handel hilft Schwellenländern gleich in mehrfacher Hinsicht, sich wirtschaftlich weiterzuentwickeln: Ihre Unternehmen erhalten Zugang zu neuen Technologien und können ihre Waren in reiche Industriestaaten verkaufen.

Immer mehr Menschen geht es besser.



Anteil der Weltbevölkerung, der weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag zur Verfügung hat

\* Schätzung

Quelle: Weltbank, 2016

### Fakt 3: Exporte sichern Arbeitsplätze in Deutschland.

Die Exportstärke der deutschen Industrie ist für den Arbeitsmarkt von elementarer Bedeutung. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts hängt jeder vierte Arbeitsplatz vom Export ab und profitiert so vom Erfolg deutscher Produkte am Weltmarkt.

Die Nachfrage nach Waren „made in Germany“ ist so groß wie nie: 2016 exportierten deutsche Unternehmen Produkte im Wert von 1,2 Billionen Euro. Der Wert der Warenausfuhren stieg damit auf einen neuen Rekord. Fast 60 Prozent gingen an Länder in der Europäischen Union, in der freier Warenverkehr herrscht.

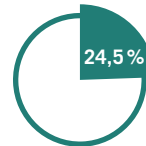
#### Internationaler Handel schafft Jobs.



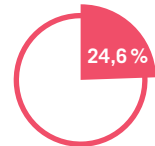
2010



2011



2012



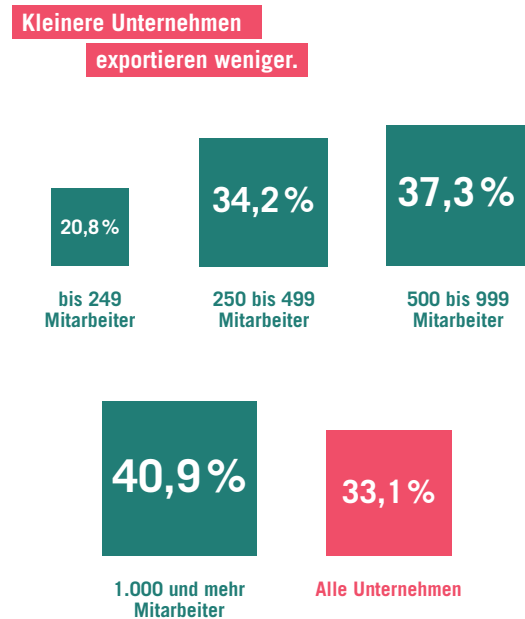
2013

Anteil der vom Export abhängigen Arbeitsplätze in Deutschland

## Fakt 4: Mittelstand profitiert besonders vom Abbau der Handelsbarrieren.

Mehr als zwei Drittel der Arbeitnehmer in der deutschen Privatwirtschaft arbeitet in kleinen und mittleren Betrieben. Ein freier Handel ist für diese Unternehmen besonders hilfreich.

Anders als große Konzerne produziert der Mittelstand häufig nicht im Ausland und muss seine Ware bei Auslandsgeschäften deswegen oft verzollen. Zudem verfügen kleine und mittlere Unternehmen vielfach nicht über ausreichendes Personal, um komplizierte rechtliche Rahmenbedingungen bei grenzüberschreitenden Geschäften auszuloten. Von einem Abbau der Handelshemmnisse profitieren diese Betriebe daher überdurchschnittlich stark.



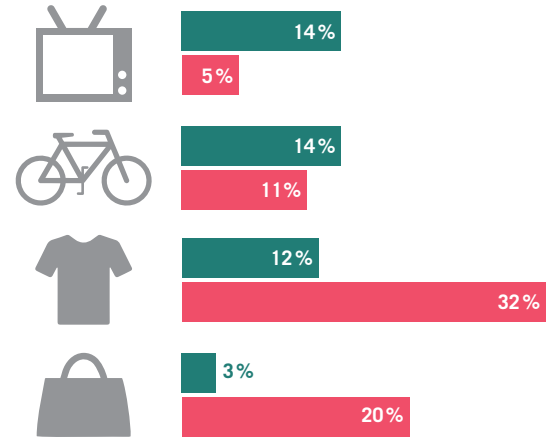
Anteil des Exports am Umsatz von Familienunternehmen nach Größe

## Fakt 5: Freihandel senkt die Preise für Verbraucher.

Offene Märkte sparen Konsumenten viel Geld. Denn die Senkung von Handelsbarrieren macht Produkte billiger. Das liegt einerseits an niedrigeren Kosten für Unternehmen: Sie müssen weniger Geld für Zölle aufwenden und sparen durch den Bürokratieabbau an den Grenzen Zeit. Dadurch können sie ihre Waren günstiger anbieten.

Zusätzlich sorgt der Freihandel für mehr Konkurrenz zwischen den Unternehmen. Um im Wettbewerb bestehen zu können, müssen die Firmen effizienter arbeiten und ihre Produkte attraktiver gestalten. Auch diese Innovationen können sich für Endkunden in geringeren Preisen niederschlagen.

### Vom Freihandel noch weit entfernt.



■ Zölle der EU von bis zu ... Prozent

■ Zölle der USA von bis zu ... Prozent

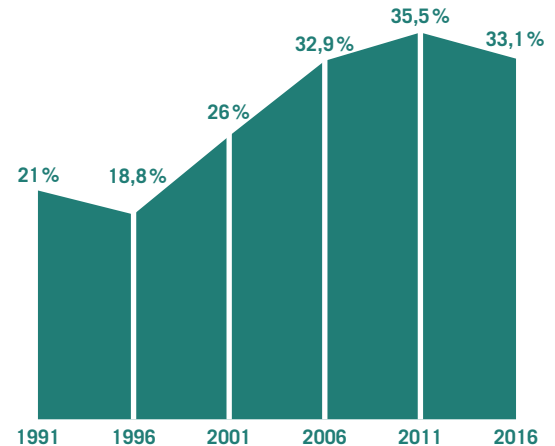
**Zölle für den Handel zwischen der EU und den USA  
auf ausgewählte Produkte**

## Fakt 6: Handel vergrößert die Produktvielfalt.

Schuhe aus Italien, Software aus den USA, Smartphones aus China: Konsumenten sind im Alltag ständig mit Waren konfrontiert, die ganz oder teilweise aus dem Ausland stammen. Handelsbarrieren würden die Produktvielfalt einschränken – und damit die Lebensqualität senken.

Offene Märkte sind für Deutschland auch besonders wichtig, weil es als rohstoffarmes Land auf Importe aus dem Ausland angewiesen ist. Außerdem setzen deutsche Unternehmen zunehmend auf internationale Lieferketten. Die Importabhängigkeit der heimischen Wirtschaft nahm seit Anfang der 90er Jahre zu. Damals wurden nur etwas mehr als 20 Prozent der inländischen Nachfrage durch Wareneinfuhren abgedeckt, inzwischen sind es mehr als 33 Prozent.

Deutschland ist auf Waren aus  
dem Ausland angewiesen.



Anteil der von Importen gedeckten Inlandsnachfrage  
(Importabhängigkeitsquote) im Zeitverlauf

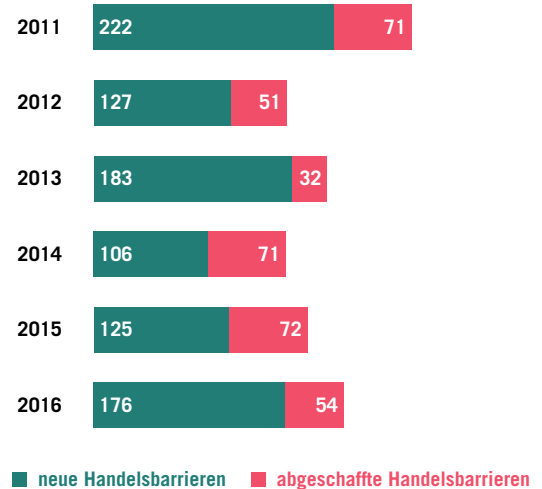


## Fakt 7: Protektionismus nimmt zu.

Die Erfolge des Freihandels sind gefährdet. Der Handel ist für viele deutsche Unternehmen in den vergangenen Jahren schwieriger geworden. Weltweit gehen Staaten immer stärker dazu über, wettbewerbschwache Industrien durch protektionistische Maßnahmen zu schützen.

Die Welthandelsorganisation registrierte zwischen 2010 und 2016 mehr als 900 zusätzlich eingeführte Handelsbeschränkungen zwischen den G20-Staaten. Im gleichen Zeitraum wurden nur 351 protektionistische Maßnahmen wieder aufgehoben.

### Internationaler Handel wird schwieriger.



Anzahl der pro Jahr geschaffenen sowie abgeschafften Handelsbarrieren zwischen den G20-Staaten\*

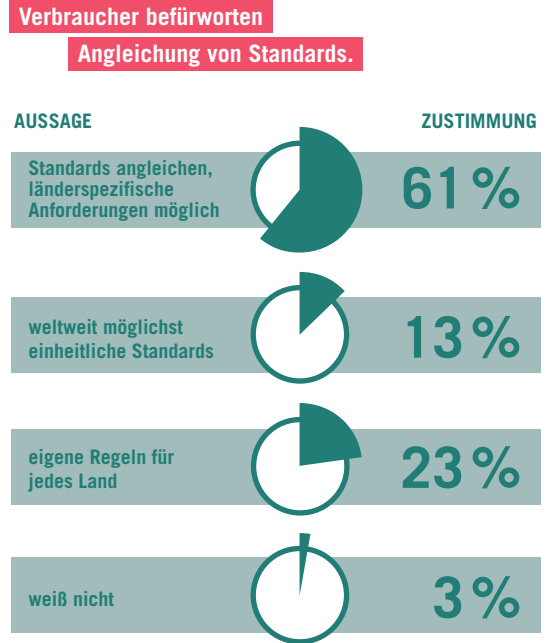
\* Vergleich im Herbst des jeweiligen Jahres mit Vorjahr

Quelle: World Trade Organization, 2016

## Fakt 8: Freihandel setzt Standards für den Verbraucherschutz.

Mit Freihandelsabkommen stellt die EU für ihre Konsumenten sicher, dass sich Handelspartner an die hohen europäischen Verbraucherstandards halten. Die Verträge beinhalten außerdem strenge Vorschriften zu Umwelt, Menschenrechten und Arbeitsverhältnissen.

Die Angleichung von Standards über Ländergrenzen hinweg erleichtert zudem den Handel und senkt die Kosten. Deutsche Verbraucher sind sich der Vorteile bewusst: Im Lebensmittelhandel sprechen sich einer Umfrage der Verbraucherzentrale Deutschland zufolge drei Viertel der Deutschen für international einheitliche Standards aus.



**Haltung deutscher Verbraucher zur internationalen Angleichung  
von Standards im Lebensmittelhandel**

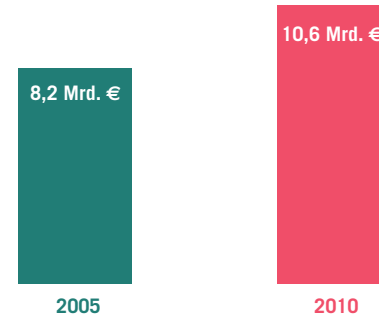
## Fakt 9: Neue Märkte für regionale Produkte.

Parmaschinken kommt aus Italien, holländischer Gouda aus den Niederlanden und Spreewald-Gurken stammen natürlich aus Deutschland. Daran ändert auch der freie Handel mit Ländern außerhalb der Europäischen Union nichts – im Gegenteil. Denn Handelsvereinbarungen ermöglichen es der EU, den Schutz geografischer Herkunftsbezeichnungen auch auf Länder außerhalb Europas auszudehnen.

Die Freihandelsabkommen bieten den Herstellern regionaler Produkte die Möglichkeit, neue Märkte zu erschließen. Das zeigt das Beispiel des Abkommens CETA zwischen der EU und Kanada. Das Abkommen garantiert, die Herkunftsangaben von 143 typischen Lebensmitteln aus der EU zu schützen. Dass „Prosciutto di Parma“ nur aus Italien stammen kann, ist damit auch bei den Kanadiern eindeutig geklärt.

Lebensmittel mit geografischer

Herkunftsangabe behaupten sich im Export.



**Ausfuhren von EU-Produkten mit geschützter geografischer Herkunftsangabe in Länder außerhalb der EU**

## Ausgewählte Quellen

**Die größten Familienunternehmen in Deutschland,**  
BDI, 2016

**Global Monitoring Report 2015/2016,**  
Weltbank, 2016

**Globalisierungsreport 2016: Wer profitiert am stärksten von der Globalisierung?,**  
Bertelsmann Stiftung, 2016

**Feststellung des Nettobeschäftigungseffektes bei einer Änderung der Regelungen zu ausländischen Zulieferungen bei den Exportkreditgarantien des Bundes,**  
ifo Institut, 2015

**Report on G20 Trade Measures,**  
World Trade Organization, 2016

## Impressum

**Herausgeber:** INSM Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH,  
Georgenstraße 22, 10117 Berlin

**Geschäftsführer:** Hubertus Pellengahr

**Projektleitung:** Philippe Riechel

**Kontakt:** info@insm.de

**Grafische Gestaltung:** IW Medien GmbH, Köln · Berlin

**Stand:** Juli 2017

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert. Sie steht für Freiheit und Verantwortung, Eigentum und Wettbewerb, Haftung und sozialen Ausgleich als Grundvoraussetzung für mehr Wohlstand und Teilhabechancen.